

1726

**Homilie
am 2. Sonntag im Advent**

Ep. Römer 15, 4 – 13; Ev. Lukas 21, 25 – 33

**Priester (Ält.) Vitus Lutz
Heilbronn, 1937**

HOMILIE AM 2. SONNTAG IM ADVENT

EP. RÖMER 15, 4 – 13
EV. LUKAS 21, 25 – 33

PRIESTER (ÄLT.) VITUS LUTZ
HEILBRONN, 1937

Mit dem Anbruch der Adventssonntage vernehmen wir wieder aufs neue die frohe Botschaft vom Kommen des Sohnes Gottes zu uns Menschen. Er ist nach Gottes Verheißung gekommen, als die Zeit erfüllt war. 4000 Jahre hindurch hatte Gott durch die Propheten davon geredet, und wer auf diese Worte achtete, dem wurden sie zum Trost und zur Hoffnung.

Uns aber wollen die Adventssonntage erinnern an das, was wir durch Christi Kommen empfangen haben. Zugleich aber weisen sie uns hin auf das bevorstehende zweite Kommen des HErrn, das so unendlich folgenreich für alle Welt sein wird. Man darf die Worte des HErrn, die Er im heutigen Evangelium betreffs Seiner Wiederkunft geredet hat, nicht anders auffassen, als so wie sie gemeint sind, nämlich buchstäblich, nicht als Gleichnis oder Sinnbild.

Er wird persönlich wiederkommen, zunächst im geheimen zu denen, die auf Ihn warten, um sie zu sich zu nehmen. Er wird aber auch sichtbar wieder-

kommen zu denen, die nicht auf Ihn warten, und sie werden Ihn sehen in Seiner Herrlichkeit zu ihrem Schrecken. Und diesem -Kommen werden auch die Wunderzeichen an Sonne, Mond und Sternen vorausgehen, von welchen wir im heutigen Evangelium hören; sie werden sich nicht in geistlicher, sondern in natürlicher Weise, als außerordentliche Naturereignisse erfüllen. Sie sind wohl als eine letzte Warnung und Vorbereitung für die im Unglauben lebende Welt anzusehen, denn der HErr will nicht kommen, um das Erdreich mit dem Bann zu schlagen (Mal.3), sondern Er will zuvor noch retten, was zu retten ist.

Auf diese schreckhaften Naturereignisse sollen wir aber nicht warten. Wir sollen nicht sagen: Bevor sie nicht da sind, kommt der Tag Seiner Wiederkunft nicht. Der HErr sagt ja: „Wenn dies anfängt zu geschehen - wenn die Zeit der Heidenvölker zu Ende geht -, so hebt eure Häupter auf, weil eure Erlösung naht.“

Es gibt Zeichen des Anfangs und Zeichen des Endes der Zeit der Wiederkunft des HErrn. Die Brautgemeinde sieht und hört Zeichen vom Kommen des Bräutigams zu einer Zeit, wo alle andern noch nichts merken. Nur sie empfängt die Botschaft: „Der Bräutigam kommt; gehet aus, Ihm entgegen.“ Die erste christliche Gemeinde zu Jerusalem empfing seiner-

zeit Zeichen des hereinbrechenden Gerichts über das Judenvolk, wodurch sie veranlasst wurde, aus der Stadt zu fliehen. Die römischen Legionen waren herangekommen und hätten auch den andern ein letztes Zeichen sein können; aber sie achteten nicht darauf, bis der Ring um die Stadt geschlossen und es zu spät war.

Den Zeitgenossen Noahs hätte der Bau der Arche und das Wort Noahs ein Zeichen der Warnung sein können, aber sie lachten wohl darüber, bis die unglaublich scheinende Naturkatastrophe der Sündflut hereinbrach. Ob da noch manche zum Glauben und zur Buße kamen, wissen wir nicht; doch dürfen wir es der Barmherzigkeit Gottes zutrauen. Dies mag vielleicht auch der Zweck der bei der Wiederkunft des HErrn erscheinenden Zeichen an Sonne, Mond und Sternen sein.

Aber wir sollen nicht auf diese Zeichen warten, nicht erst erproben wollen, ob sie eintreten werden. Wir sollen aufmerken auf die vorausgehenden Zeichen, die zur Endzeit gegeben, werden. „Wenn dies anfängt zu geschehen, so hebt eure Häupter auf.“ Diese Zeichen bedürfen der geistlichen Unterscheidung und sind abhängig von unserem Glauben. Sie sind nicht aus den Tageszeitungen zu vernehmen, sondern aus dem Reden Gottes im Heiligtum. „Wer

Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt.“ Wer darauf hört, der wird manches wahrnehmen, was der Welt verborgen bleibt.

Alles, was in Kirche und Welt mit der Wiederkunft Christi im Zusammenhang steht, hat seine Anfänge, seine Entwicklung im Lauf der Zeit und bereitet sich oft langsam und deutlich vor, wie ein schweres Gewitter, das dann plötzlich losbricht. Deshalb sagt der HErr: „Wenn dies anfängt zu geschehen, so merket auf.“ Auf die Anfangszeichen sollen wir sehen, damit wir bitten lernen um die verheißene Errettung und Bereitung auf das heimholende Kommen des HErrn und Bräutigams.

Was schadet es, wenn die christliche Gemeinde in dieser Weise gewartet hat und noch wartet? Das Warten mag uns zwar lang werden, aber es ist dennoch nicht zu unserem Schaden, sondern zu unserem Segen. „Wer solche Hoffnung hat, der reinigt sich, gleichwie Er rein ist,“ und der wird auch bewahrt vor der Angst und Ratlosigkeit, die immer mehr über die Welt kommen. Der Knecht aber, der spricht: „Mein HErr kommt noch lange nicht“ wird Trübsal empfangen und bringt sich selbst um den Segen, der auf der Treue liegt.

Der Ausblick der Menschheit in die Zukunft ist trotz allem Fortschritt und aller verzweifelten Anstrengungen düster und hoffnungslos. Nur der Glaube an das Kommen des HErrn erhellt dieses Dunkel. Christus ist das Licht der Welt, das Gott uns zeigt, und das uns in Seiner Wiederkunft neu aufgehen wird. Dieser Lichtblick ist ein Ausgleich für die Dunkelheit der Endzeit. Wenn alle Hoffnungen zerbrechen, so tritt um so mächtiger die Gewissheit hervor: Er kommt, der kommen soll, und wird nicht verziehen.

Ungläubig fragt die Welt: Woher wisst ihr dies? Wir wissen, weil wir glauben. Von dem Wirken des Heiligen Geistes hat der HErr gesagt: „Er wird reden, was Er hören wird, und was zukünftig ist, wird Er euch verkündigen.“ Er hat vor alters durch die Propheten geredet von dem, was zukünftig war und zum Teil noch ist. Dadurch sind die Gläubigen auf Christi Kommen vorbereitet worden, sowohl in ihrer Erwartung als in ihren Herzen. Und dies geschieht noch. Wir haben die Schrift, die nach Gottes Willen und Vorsehung für spätere Zeiten verfasst worden ist, von welcher der HErr gesagt hat: „Sie ist's, die von Mir zeugt.“ Von ihr sagt die Epistel: „Was vor Zeiten geschrieben wurde, ist uns zur Lehre geschrieben, auf dass wir, durch Geduld und Trost der Schrift, Hoffnung haben.“ Kann denn die Bibel auch heute noch

und für alle Menschen als Lehrbuch gelten? Jawohl, denn sie lehrt die göttlichen Heilswahrheiten, die immer und für alle Menschen dieselben sind und nicht veralten. Wer sich dieser Lehre unterwirft, lernt den Willen Gottes tun und empfängt dadurch eine Rüstung zu dem guten Kampf, der uns verordnet ist und uns den Frieden Gottes und die Hoffnung des ewigen Lebens bringt.

Viele sehen die Bibel als ein längst veraltetes Buch an, das nicht nur unbrauchbar, sondern sogar schädlich sei. Die Zeit ist angebrochen, von der Paulus vorausgesagt hat, da die Leute die gesunde Lehre unerträglich finden und sich Lehrer nach ihrem Geschmack suchen, weil sie hören wollen, was ihre Ohren kitzelt; von der Wahrheit aber wenden sie sich ab und kehren sich den Fabeln zu (2.Tim.4,3).

Auch das ist ein Zeichen der Zeit und der Zukunft des HErrn. Aus dem Evangelium des ersten Adventssonntags ist uns gezeigt worden, wie nach den Worten Sachajas ein Esel mit seinem Füllen, als Reittier für den HErrn, ein Zeichen war für diejenigen, welche dem prophetischen Wort glaubten. Auch am Ende wird es heißen: „Selig bist du, weil du geglaubet hast, denn erfüllt ist, was der HErr dir zugesagt.“

Amen.